brennessel

BUND Naturschutz · Kreisgruppe Forchheim

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Nr. 2/21 · November 2021

Schwerpunktthema:

Klimawandel – Wasserstress und Temperaturrekorde

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Unabhängig von unseren Öffnungszeiten der Geschäftsstellen sind wir gerne telefonisch oder per Chat für Sie erreichbar.

Ihr Anliegen wird persönlich, zuverlässig und kompetent bearbeitet.

Ihr KundenServiceCenter
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Tel.: 09192 707-700

Online Banking oder
per Chat unter www.raibank.de

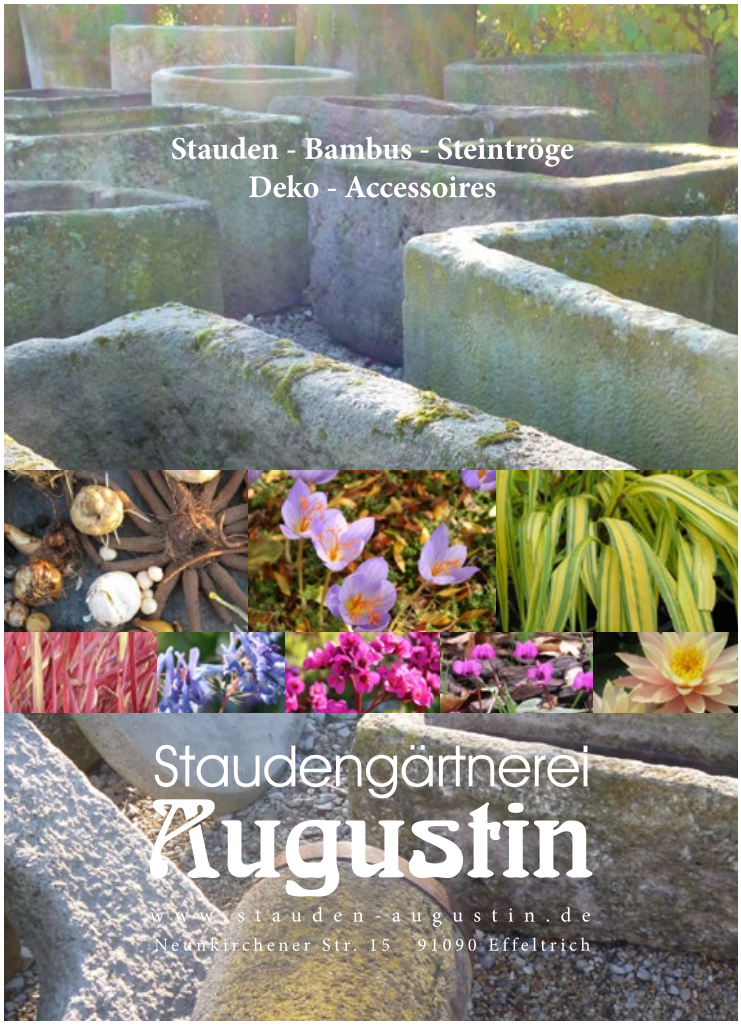
#WirsindfuerEuchda

Vereinigte
Raiffeisenbanken

Schreinerei
Rochus Grün

Wir sind Ansprechpartner bei
- allen Bau- und Möbelarbeiten
- Möbelrestauration
- Inneneinrichtungen verschiedener Art
- Anfertigung von Einzelmöbeln (besonders Massivholzmöbeln)
- Massivholzküchen und Massivholzböden
- Ökologische Oberflächenbehandlung
- Energieberater (HWK) – Mit Energiepass Schwachstellen an Gebäuden erkennen. Ökologische Sanierungsmaßnahmen

Am Weglein 4
91327 Gößweinstein
Tel (0 92 42) 3 63
Fax (0 92 42) 9 23 29
Mobil 01 75-85 73 45 3



LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES BUND NATURSCHUTZ

Klimawandel im Landkreis Forchheim – na und? Unser Klima, das Klima in Bayern, Deutschland und Mitteleuropa, wandelt sich doch ständig seit geraumer Zeit nach dem scheinbar festen Gang der Jahreszeiten: Im Frühjahr werden die Tage wärmer, im Herbst setzen kühle Temperaturen ein. Alles ist an diesen wohlbekannten Wechsel von Temperatur und Niederschlag angepasst, von der Verteilung der Schulferien bis zu den Auslagen in den Kleiderläden. Unser Klima ändert sich – es muss so sein! Und damit gehen wir zur Tagesordnung über!

Hier liegt aber ein grundlegendes Missverständnis vor. Was im Moment auf der Welt bis in die entlegensten Winkel passiert, ist möglicherweise eine nicht zurückzudrehende und sich gar noch verstärkende Veränderung des Klimas. Unsere Wahrnehmung ist zwar immer noch auf das Kontinuum gepolt, welches wieder und wieder stattfindet. Doch in Wirklichkeit haben wir eine Entwicklung vor uns, eine weltweite Entwicklung zu stets höheren Sommertemperaturen, zu mehr Starkregen und ausgeprägteren Trockenphasen. Es gehört zur Wahrheit, dass der Sommer 2021 in Deutschland die jährlichen Hitzerekorde nicht erneut gebrochen hat. Ist der Trend deshalb gebrochen? Bei der Betrachtung von Starkregen und Überschwemmungen genügt ein Blick auf Westdeutschland in diesem Sommer, um zu einem gegenteiligen Urteil zu kommen: Nein, wir sind leider immer noch voll im Trend!

Auch die lokalen Katastrophen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ließen sich noch mit dem Kommentar abtun, sie seien immer vorgekommen. Wenn wir unseren Blick weiter wandern lassen, bekommt das Bild aber Konturen: Rekordtemperaturen in Südeuropa, Hitzeperioden in Russland, Brände im brasilianischen Regenwald, in Kalifornien und Australien. Natürlich sind bei diesen Beispielen stets auch lokale Besonderheiten zu berücksichtigen, aber der Trend ist eindeutig.

Der Klimawandel – ein weniger beschönigender Begriff wäre „die Klimakrise“ – lässt sich nicht mehr leugnen. Unser Problem ist, dass wir Menschen nicht der Statistik folgen, sondern viel lieber unserer Wahrnehmung und mit zunehmendem Alter – unserer Erfahrung. Was wir nicht unmittelbar wahrnehmen – die Klimakatastrophen in anderen Regionen der Erde – hat für uns kein Gewicht. Selbst Katastrophen im eigenen Land – hat es die nicht immer schon gegeben? Ein Fehler unserer Einschätzung!

Unser Leben ist auf Hoffnung gebaut, auf die Hoffnung, dass alles wieder gut wird oder dass es gar nicht so schlimm werden wird. 2 °C mehr an Durchschnittstemperatur, das kann der Mensch nicht wahrnehmen. Die Erde schon! 2 °C erhöhte Durchschnittstemperatur bringt ganze Wälder zum Absterben, erhitzt die Städte und macht das Leben im Sommer dort unangenehm. Hohe Temperaturen und ungleichmäßigere Wasserversorgung gefährden das Trinkwasser und stellen die Landwirtschaft vor enorme Herausforderungen. Schon hat der Kampf um die Verteilung von Mainwasser begonnen: Was wiegt schwerer – sichere Trinkwasserversorgung oder die heimische Nahrungsmittelproduktion? Wir sehen, dass wir erst beginnen, die Spitze des Problems zu begreifen. Eine kleine Veränderung – aber eine gigantische Wirkung auf Mensch, Tiere und Pflanzen. Lang eingespielte Beziehungen werden in Frage gestellt. Arten werden verschwinden, andere einwandern, darunter leider auch Überträger hoch gefährlicher Parasiten für den Menschen.

Sind wir nun auf die Veränderung des Klimas vorbereitet oder auf einem guten Weg dazu? Die Antwort kann nur ein klares „Nein“ sein! Keine Hitzepläne (wie in Frankreich), nur sehr zaghafte Veränderung von Grundlagen der Stadtplanung hin zu mehr Stadtgrün – nirgends scheint das Offensichtliche beherzt angepackt zu werden. Warum nicht?

ANZEIGE

Maria Schrüfer
Zahnärztin

91301 Forchheim
Äußere Nürnberger Str. 14a
Telefon (09191) 89900
Telefax (09191) 727571
www.zahnaerztin-schruefer.de

Der Bund Naturschutz hat mit dem Projekt „Stadt-Klima-Wandel 21“ versucht, Ansatzpunkte für einen veränderten Umgang mit den Folgen der Klimakrise in der Stadt zu geben. Namhafte Wissenschaftler haben ihre Statements zur Zukunft des Stadtklimas abgegeben. Es gibt sie, die Chancen, man muss sie nur sehen und sie ergreifen! Wer jetzt ein „weiter so“ propagiert oder den Primat der Wirtschaft über die Maßnahmen zur Minderung der Klimafolgen fordert, der handelt nicht zukunftsorientiert. Wir werden u. a. viel Mut benötigen, neue Wege zu gehen, Mut aufzustehen und zu demonstrieren, wie es die Jugend der Fridays for Future – Bewegung zeigt, aber auch Mut, die Erkenntnisse in die demokratischen Gremien der Gemeinden und Städte zu tragen und sich damit als Utopisten und Wirtschaftsfeinde bezeichnen zu lassen. Es bedarf ebenfalls des Muts in der Planung von neuen Strukturen wie auch in der Ertüchtigung der alten. Denn wir sind gewiss, dass die Gesamtkosten des Beharrens an Gewohntem die Kosten für die Veränderung der Verhältnisse weit übersteigen werden.

Der Weg zur Akzeptanz durch die Bürger führt nur über den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen und Parteien, durchaus auch in Form von aufsehenerregenden und medienwirksamen Aktionen. Das Ziel scheint unerreichbar. Es kommt darauf an, ehrgeizige Zwischenziele zu setzen, die die Menschen nachvollziehen und bejahen können. Und wir brauchen Best-Practice-Beispiele, Beispiele für Erfolge bei solchen Projekten. Diese machen Mut und animieren zum Nachmachen, zum Aktivwerden, z. B. beim Bund Naturschutz. Wir freuen uns über Menschen, die ihre Erfahrung und ihre Schaffensfreude einbringen und ihre Ideen für Mensch und Natur verwirklichen wollen.

Sprechen Sie uns an!

Es grüßt Sie
Ihr / Euer

Ulrich Buchholz

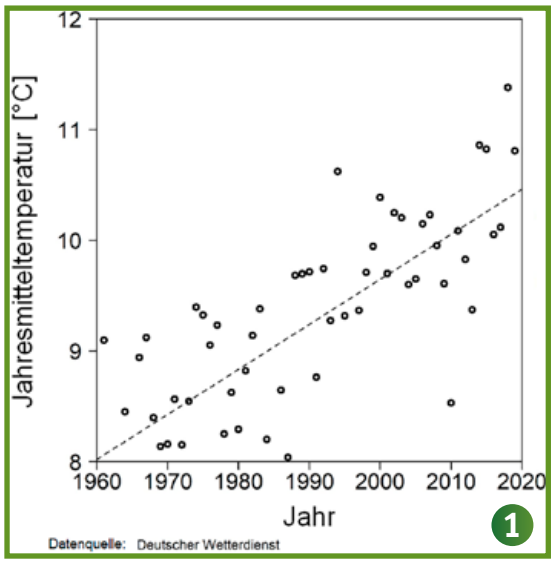
Klimawandel in der Region Forchheim - Nürnberg – es wird heißer...

Unter dem Eindruck des vergangenen, doch recht durchwachsenen Sommers 2021 verblassen schon wieder die Erinnerungen an die Rekordtemperaturen der vergangenen Jahre. Doch spätestens mit den dramatischen Ereignissen der sommerlichen Starkregen an Ahr, Erft und Wupper wurden wir an die unabweisbaren Änderungen des Wettergeschehens in unseren Breiten erinnert – auch wir in Deutschland sind mitten im Klimawandel. Wie steht es nun bei uns mit der Temperaturentwicklung und anderen Auswirkungen auf die Natur?

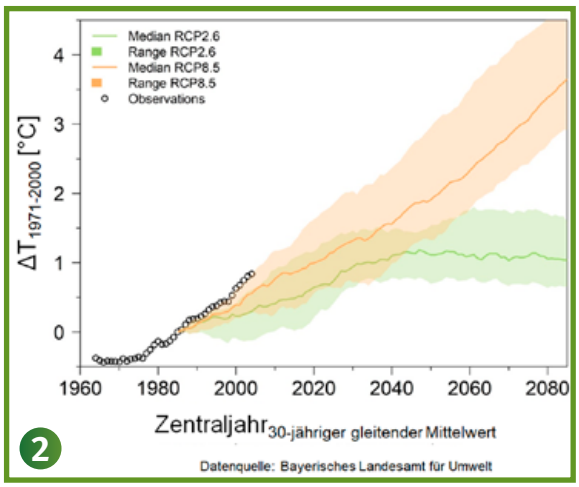
Unsere Region liegt am Rand der bayrischen Klimaregionen „Mainregion“ und „Ostbayrisches Hügel- und Bergland“. Für eine Bewertung der Entwicklung der Jahresmitteltemperatur ist die nächste Wetterstation mit langjährigen Aufzeichnungen, Möhrendorf-Kleinseebach, geeignet. In Abb.1 sind die jeweils ermittelten Jahresmitteltemperaturen von 1960 bis 2019 abgetragen. Es lässt sich ein steigender Trend dieser Kennzahl ablesen, wobei die einzelnen Jahreswerte zueinander immer noch weit streuen.

Um derlei „normale“ Unterschiede zwischen den Jahren von gesicherten Trends über viele Jahre zu unterscheiden, werden gleitende Mittelwerte über mehrere Jahrzehnte gebildet und in Bezug zum Mittelwert eines sog. Referenzzeitraumes gesetzt. Die mittlere Jahrestemperatur in den Landkreisen Forchheim-Fürth-Erlangen-Höchstadt-Nürnberg betrug im Referenzzeitraum 1971-2000 8,4 °C. In Abb.2 sind die Abweichungen der gleitenden 30-jährigen Mittelwerte der tatsächlichen gemessenen Temperaturen von dieser mittleren Jahrestemperatur (Zeitraum 1971-2000) abgetragen (schwarze Kringel). Die Abb.2 beinhaltet aber noch Projektionsdaten von zwei Klimaentwicklungsszenarien entlang sog. Treibhausgas-Konzentrationspfade (Representative Concentration Pathways- RCP).

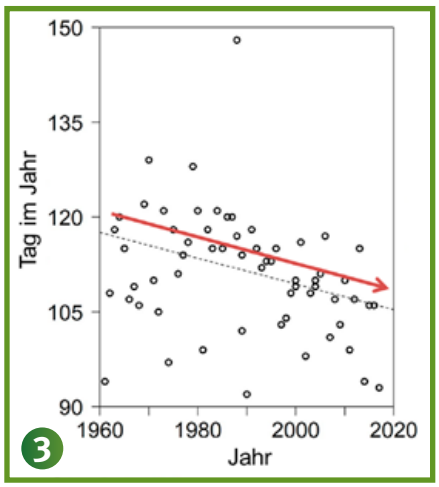
Werden in Zukunft weiterhin klimabeeinflussende Treibhausgase ungebremst in die Atmosphäre ausgestoßen (RCP 8.5 „ohne Klimaschutz, rot), kann bis Mitte des Jahrhunderts die mittlere Jahrestemperatur in unserem Klimaraum auf 10,6 °C (damit +2,2 °C) steigen, bis Ende des



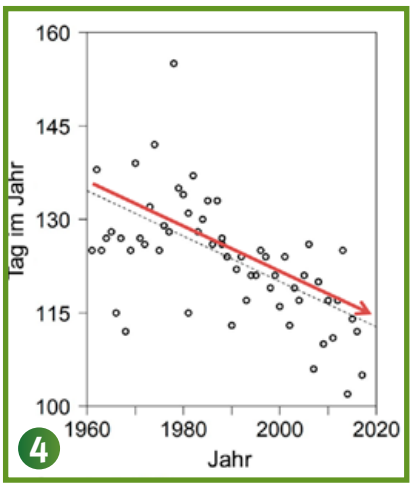
Jahresmitteltemperatur Kleinseebach, Datenquelle DWD. Grafik: Maier, Sebastian (2020): Climate Change in the District of Forchheim. LK Forchheim.



Abweichung der gleitenden 30-jährigen Mittelwerte beobachteter und projizierter Jahresmitteltemperaturen (RCP 2.6 und RCP 8.5) von der mittleren Jahrestemperatur 1971-2000 für die Klimaregion „Forchheim-Fürth-Erlangen-Höchstadt-Nürnberg". Grafik: Maier, Sebastian (2020): Climate Change in the District of Forchheim. LK Forchheim.



Phänologische Aufnahme der Kirschblüte im LK Forchheim, Zeitraum 1960-2019. Grafik: Maier, Sebastian (2020): Climate Change in the District of Forchheim. LK Forchheim.



Phänologische Aufnahme der Apfelblüte im LK Forchheim, Zeitraum 1960-2019. Grafik: Maier, Sebastian (2020): Climate Change in the District of Forchheim. LK Forchheim.

Jahrhunderts auf 12,0 °C. Werden dagegen umfassende Maßnahmen zum verminderten Ausstoß von Treibhausgasen umgesetzt (RCP 2.6 „2-Grad-Obergrenze", grün) kann die Temperaturerhöhung deutlich beschränkt und gegen Mitte des Jahrhunderts bei +1,2 °C (gegenüber 1971-2000) stabilisiert werden.

Derzeit bewegt sich der tatsächlich ermittelte Temperaturanstieg allerdings im maximalen Bereich des Szenarios „ohne Klimaschutzmaßnahmen", RCP 8.5 (Kringel-Linie in der Grafik)

Welche Beobachtungen, neben den mittleren Jahrestemperaturdaten, lassen noch auf schon eingetretene Veränderungen schließen?

Abb. 3 und 4 zeigen die Auswertung der sog. phänologischen Daten zur Blüte von Kirsche und Apfel für unsere Region. Für den Beobachtungszeitraum zwischen 1960 und 2019 verfrühte sich die Kirschblüte um durchschnittlich 10 Tage, die Apfelblüte sogar um 20 Tage. Gleichzeitig ist zwar eine Verminderung der Frosttage im Winter, jedoch weiterhin das Auftreten von Spätfrosttagen im Mai zu beobachten gewesen. Dieser Effekt steigert für beide Kulturen das Risiko von Frostschäden bis zu Totalausfällen der Ernte in kritischen Lagen deutlich. Aus Apfelanbauregionen des Rhein- und Maintales, die schon jetzt höhere Jahresdurchschnittstemperaturen aufweisen, werden Beobachtungen berichtet, dass Bäume im Winter nicht mehr in die physiologische Winterruhe eintreten, somit aber geschwächt in einem sich verfrühenden neuen Vegetationsjahr austreiben. Für derart geschwächte Bäume können Trockenphasen im Frühjahr, wie wir sie in den letzten Jahren beobachtet haben, ein zunehmendes Risiko bis zum Totalausfall darstellen.

Axel Schauder

ANZEIGE

Wir haben in unserer Buchhandlung jetzt eine Luftfilterung. Dabei wird die gesamte Raumluft stündlich bis zu sechs mal angesaugt und gereinigt wieder abgegeben.(900m³/h)

- Filtert Viren, Aerosole, Bakterien, Schimmelsporen, etc.
- Lange Produktlebensdauer
- Recyclebares Material
- Umweltfreundlich und "Made in Sweden"
- Relativ geringer Stromverbrauch

Ihre Buchhandlung
Bücherstube an der Martinskirche
St.-Martin-Straße 17
91301 Forchheim
✆ 09191/14500
Fax 09191/14542
info@homebooking.de
Besuchen Sie uns online:
www.homebooking.de

Weltweiter Klimastreik am 24.September 2021

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“

Mitglieder der BN Kreisgruppe Forchheim unterstützen den Klimastreik, Foto: Schütz

Coronabedingt hatte man seit 2019 diesen Kampfruf von Fridays for Future nicht mehr in den Straßen gehört. Am 24. September 2021 war es wieder soweit – weltweit und auch in Forchheim. Die Forchheimer Gruppe von Fridays for Future hatte zur Demo und Kundgebung aufgerufen. Sammelplatz war wieder der Le-Perreux-Platz, wo Franziska Wild die Anwesenden, darunter eine starke Gruppe des Bund Naturschutz Forchheim, begrüßte. Von hier zog ein etwa 300 Teilnehmer starker Demo-Zug durch die Bamberger- und Hauptstraße zum Paradeplatz.

Auf vielen Transparenten und Tafeln brachten die Klimaaktivisten ihre Kritik zwei Tage vor der Wahl des neuen Bundestags an den ihrer Meinung nach mangelhaften Maßnahmen der Politik gegen die drohende Klimakatastrophe zum Ausdruck.

Am Paradeplatz fand die Kundgebung, geleitet von Lena Kiermaier, statt. Sie beklagte, dass Politiker den Rat und die Warnung von Wissenschaftlern sowie die Ergebnisse des Weltklimarats ignorierten. Sie verwies auf bereits vorhandene Technologien wie Windkraftanlagen und Energiespeicher auf Wasserstoffbasis, die aber nicht im notwendigen Maße eingesetzt würden. Geld solle dahin fließen, wo es etwas bringt und nicht schadet wie etwa bei der Verstromung von Kohle. Ändern müsse sich auch etwas im Alltag. Kiermaier regte hier u. a. die verstärkte Nutzung des Fahrrads und des öffentlichen Nahverkehrs an. „Noch haben wir die Möglichkeit, frei und aktiv zu gestalten, was wir umsetzen wollen“, so die Aktivistin.

Fridays for Future auf dem Paradeplatz Forchheim, Foto: Schütz

Wie schon bei vorherigen Kundgebungen unterstrich Richard Schmitt das Anliegen der Klimaaktivisten mit passenden und berührenden Musikbeiträgen.

Vertreter der BIWO prangerten den nach wie vor drohenden Bau der Ostspange im unteren Wiesenttal an. Beste landwirtschaftliche Böden sollen hier für ein höheres Verkehrsaufkommen versiegelt werden. „Das Land ist wichtiger als die Straße – Straßen haben wir genug“, so ein Sprecher.

Für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft forderte Kreisrat Karl Waldmann die Schüler auf, von der Politik einzufordern, was in der Klimakrise Sache ist. In Abwandlung von FDP Spitzenmann Lindner bescheinigte er den jungen Menschen: „Die Profis seid ihr!“

Erhebliche Defizite bei der Radwege Infrastruktur in Forchheim und im Landkreis beklagte Gerhard Karl vom ADFC und Fahrrad for Future. Er forderte auch Träger von „Nadelstreifen“ auf, das Auto mal stehen zu lassen und öfter das Fahrrad zu nehmen.

Nur reden statt handeln warf Clara Günther von Transition Forchheim und Omas for Future den Politikern vor. Sie sollten klimaschädliche Subventionen endlich abschaffen und das jetzt schon vorhandene technische Know-how nutzen, um den Ausstoß von Kohlendioxid zu vermeiden. Jeden Einzelnen forderte sie dazu auf, auf Unnötiges zu verzichten, z. B. auf den Konsum von Billigfleisch und auf Produkte mit langen Transportwegen. „ Wenn viele kleine Leute an vielen Orten der Welt viele kleine Dinge tun, können sie die Welt verändern,“ so ihr Appell.

Eine große Aufgabe und Verantwortung für den neuen Bundestag sah die Fridays for Future Aktivistin Franziska Wild: „Die nächste Regierung wird entscheiden, ob wir unseren Teil zum Pariser Klimaabkommen beitragen – oder nicht. Die nächste Regierung wird entscheiden, ob wir häufiger Flutkatastrophen wie in Ahrweiler erleben werden – oder nicht. Die nächste Regierung wird entscheiden, ob wir unseren Kindern und Enkeln zeigen können wie man einen Schneemann baut – oder nicht.“ Für sie ist klar, dass Fridays for Future weiter machen muss. Es brauche den Druck der Straße. Die Zuhörer rief sie dazu auf für eine gemeinsame, gute Zukunft einzustehen und dafür zu kämpfen

Georg Schütz

Demonstration der BIWO gegen die Ostspange am 19.09.2021

Junge BIWO: Wir können die Ostspange verhindern. Wir sollten es tun!

Wie schon im letzten Jahr so war es auch heuer wieder die „Junge BIWO“, die zur Demonstration gegen die geplante Ostspange durch das untere Wiesenttal aufrief.

Vom Sammelplatz am Bahnhof Gosberg führten Ilja Eger und Björn Klupp den Demonstrationszug zum Pinzberger Bahnhof und wieder zurück. Auf vielfältigen Plakaten brachten die Teilnehmer ihre Ablehnung der geplanten Baumaßnahme zum Ausdruck. Sie wandten sich gegen „Land-Fraß durch Straßenbau“, gegen „Asphalt im Vogel- und Wasserschutzgebiet“ und gegen einen „Transitverkehr durch die Fränkische Schweiz“. Stattdessen wünschte man sich eine „Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs“.

Ilja Eger informierte über den augenblicklichen Stand der Planung:
Vom Kersbacher Kreisel bis zum Pinzberger Bahnhof ist durch das Wäldchen bei Sigritzau ein vierspuriger Ausbau vorgesehen. Ab Pinzberger Bahnhof soll es nach einer sieben Meter hohen Brücke über die Bahnlinie zweispurig bis zu einem neu zu schaffenden Kreisel am Wiesenthauer Bahnhof gehen.

Teilnehmer bringen mit Plakaten ihre Ablehnung zum Ausdruck, Foto: Schütz

ANZEIGE

Die Bürgerinitiative pro Wiesenttal ohne Ostspange (BIWO), ist eine parteineutrale unabhängige Bürgergemeinschaft.

Unterstützen Sie unsere Forderungen

Keine Ostspange! Kein Neubau B 470 durch das Wiesenttal! Raus aus dem BVWP 2030, Projekt B 470–3 O OU Forchheim 02KK, weil es bessere Alternativen gibt.

Werden Sie Mitglied der BIWO. Die Gemeinnützigkeit der BIWO ist vom Finanzamt anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Rettet das Wiesenttal
Kein Neubau B 470 - Stoppt Ostspange

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.bi-wiesenttal.de

Hier folgt dann die Talquerung bis hinter Reuth zur B 470. Als Baukosten sind 40 Millionen veranschlagt.

Lisa Badum, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen dankte der BIWO für ihre Ausdauer im Widerstand gegen die Ostspange. Sie forderte eine Streichung der geplanten Baumaßnahme aus dem Bundesverkehrswegeplan. Ihrer Meinung nach sind neue Mobilitätsvisionen erforderlich. Geld solle nicht länger in die falschen Bereiche, sprich Straße, fließen. Sie regte nach Vorbild der Gräfenberg Bahn eine Petition der BIWO für eine bessere Agilis Bahn im Wiesenttal an.

Der Ebermannstädter Stadtrat und BN Vorsitzende Christian Kiehr erinnerte angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl an das Motto des verstorbenen BIWO Vorsitzenden Heinrich Kattenbeck: Keine Stimme für Heimat- und Naturzerstörer.

Zum Abschluss dankte Ilja Eger von der Jungen BIWO allen Teilnehmern für ihre Unterstützung und versprach weiteren Widerstand.

Georg Schütz

Event-Show im Kreislehrbienenstand Lützelsdorf

Foto: Schröber

Zusammen mit vielen Akteuren wurde der neue Informations-Park Nisthilfen für Wildbienen eröffnet.

Die Bienen waren schon auf den Weg in die Wintertraube, schauten trotzdem vorbei und gratulierten den Ausrichtern zur gelungenen Veranstaltung. Die Imker hatten im Kreislehrbienenstand Lützelsdorf den Infostand Nisthilfen für Wildbienen fertig gestellt – im Außenbereich, für jeden zugänglich, selbsterklärend und mit Beispielen für richtige / falsche Bauweise. Bürgermeister Steffen Lipfert der Gemeinde Pretzfeld und Wolf-Dietrich Schröber, Kreisverband Imker Forchheim, übergaben den Info-Park, der von ILE zu 50 % gefördert wurde, der Öffentlichkeit.
In seinem Grußwort machte Bgm. Lipfert deutlich, dass die Imker mit ihren Aktivitäten gerne gesehen sind und einen wichtigen Beitrag für Umwelt und Artenvielfalt leisten. Schröber wies darauf hin, dass der Kreislehrbienenstand jetzt mit dem Infostand auch eine gelungene Ergänzung des schon bekannten Pretzfelder Kirschenweges ist, der hier auch eine Station unterhält, und den Wanderer zur Rast einlädt. Er nutze die Gelegenheit und bedanke sich bei den Mitgestaltern und Ausrichtern der Veranstaltung. Frau Brauer von der Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) und die Ranger des Naturparkes Fränkische Schweiz, Frau Dr. Melanie Chisté und Martin Kreisel, waren dabei. Klimaschutz vor der Haustür und Kinderprogramm durch die Ranger des Naturparks waren ihre Beiträge. Frau Elke Zeitler vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken (ALE) und Herr Konrad Wirth vom Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV) waren je mit einen Infostand vertreten. Die Imker vom Kreisverband Forchheim berichteten über Imkerei im Landkreis Forchheim und Nisthilfen für Wildbienen. Sie gaben Einblick ins Bienenvolk. Die praktische Vorführung „Wir bauen Nisthilfen“ mit Richard Rupprecht, Vorsitzender Imkerverein Ebermannstadt, wurde von den Kindern gut angenommen. Honigverkauf und Honigprobe „Imker- gegen Discounterhonig“ rundeten das Programm ab. Die Imker Hermann Pätzold, Albert Bauer, Vorsitzender Imkerverein Hallerndorf, und Bernhard Kapuschinski vom Kreisverband Imker trugen zum Gelingen bei. Auch war Steffen Lautner, Vorsitzender des benachbarten Kreisverband Imker Pegnitz, gekommen. Rotraud Krüger, BN Kreisgruppe Forchheim, war vorbildlich mit dem Fahrrad unterwegs, um uns zu besuchen und leckeren Honig mitzunehmen.

Wolf-Dietrich Schröber

Kanufahren auf der Wiesent

Schwerwiegende Mängel bei den vorgelegten Verträglichkeitsuntersuchungen

Bootsverleiher prüfen mittlerweile selbst, ob die Wiesent noch befahrbar ist – mit „überraschenden Erkenntnissen“

Wie berichtet forderte der BUND Naturschutz nach dem Zwischenbericht Anfang Dezember 2020 das Landratsamt auf, die Ergebnisse dem Naturschutzverband zur internen Verwendung zu überlassen. Dies wurde u. a. auch vor dem Verwaltungsgericht im Jahr 2019 so vereinbart. Trotz schriftlicher Anfrage und Bitte musste der BUND Naturschutz bis März 2021 warten, um die Untersuchungen zu erhalten. Beide vorgelegten Verträglichkeitsuntersuchungen gelangen zu dem Ergebnis, dass keine erheblichen Beeinträchtigungen von Erhaltungszielen der Natura 2000 Gebiete durch den gewerblichen Bootsverkehr verursacht werden. Eine solche Feststellung aufgrund der vorgelegten Gutachten ist aus Sicht des BN aber grob fehlerhaft.

In diesem Zusammenhang wiegt besonders schwer, dass die „Untersuchung zur Beeinträchtigung von Fischhabitaten in der Wiesent durch Bootsbefahrung“ durch ein Büro überhaupt nicht in die Verträglichkeitsuntersuchung einbezogen wurde. Diese Untersuchung beschreibt explizit die Auswirkungen der Kanufahrten auf der Wiesent und informierte bereits im Zwischenstandsbericht über erhebliche Beeinträchtigungen auf die Fische und zeigt außerdem, dass erhebliche Unterschiede in der Besiedlungsdichte in Strecken mit und ohne Bootsbefahrung in der Wiesent bestehen.

Außer Acht gelassen wird im vom Landratsamt vorgelegten Gutachten auch, dass der Erhaltungszustand gerade nicht gut ist, die Daten daher vielmehr nahelegen, dass bei einer Fortsetzung des gewerblichen Bootsbetriebs wie bisher eine Verbesserung des Zustandes der Wiesent nicht eintreten kann. Auch mit Blick auf den Eisvogel erlauben die vorliegenden Daten einzig eine Aussage dahin, dass bei gewerblichem Bootsverleih der Erhaltungszustand weiterhin konstant in der schlechtesten Stufe bleibt.

Die vorgesehenen als „Schadensbegrenzung“ betitelten Maßnahmen wie Einbringung von Totholz, größeren Steinen, Nisthilfen für den Eisvogel oder Gehölzanpflanzungen legen bereits nahe, dass alle Akteure von Schädigungen durch den gewerblichen Bootsverkehr ausgehen, diese jedoch als solches nicht benennen möchten, um die drohende Feststellung der Unzulässigkeit des Bootsverkehrs in den Natura 2000-Gebieten zu vermeiden.

Der BN muss daher zum Ergebnis kommen, dass die Voraussetzungen für eine neue und insbesondere unbefristete Schifffahrtsgenehmigung für eine gewerbliche Bootsnutzung auf der Wiesent nicht gegeben sind. Zusätzlich fragt man sich beim BN, wie das Landratsamt mit gewerblichen Bootsverleihern umgehen möchte, die außerhalb des Landkreises Forchheim ihren Firmensitz haben, auf der Wiesent aber trotzdem gewerbliche Bootsfahrten anbieten bzw. anbieten möchten.

Vor dem Hintergrund weiterer Inhalte des Gutachtens musste der BN leider feststellen, dass die tatsächliche Situation an der Wiesent vor Ort offensichtlich völlig unzureichend dokumentiert worden ist.

Das Gutachterbüro schlägt als Schadensbegrenzungsmaßnahme die Pflanzung von Gehölzen am Wiesentufer vor. Hintergrund sind fehlende Ausweichmöglichkeiten und Versteckmöglichkeiten bzw. Ansitze für den Eisvogel. Der BN konnte Anfang April 2021 dokumentieren, dass an der Wiesent im genannten Bereich umfangreiche Baumfällarbeiten während der Vogelbrutzeit durchgeführt worden sind. Vom Ufer in das Wasser hereinragende Bäume und Zweige wurden beseitigt, die offensichtlich die Fahrer von Booten gefährden, behindern oder stören könnten. Ein Arbeiter vor Ort erklärte uns auf Anfrage, warum diese Maßnahmen durchgeführt wurden und dass man „(...) dies wegen der Kanufahrer mache.“

Abgesägte Ansitzwarten für Eisvogel, Foto: BN-OG Ebermannstadt

Auf der einen Seite werden für den Bootsverkehr vor Ort an der Wiesent umfangreiche Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt (die Verleiher haben eine Verkehrssicherungspflicht), auf der anderen Seite sollen wie im Gutachten angegeben, Pflanzungen am Ufer als Schadensbegrenzungsmaßnahmen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen werden dadurch ad absurdum geführt! Wie ist dies fachlich zu beurteilen? Wurde die Naturschutzbehörde einbezogen? Bezahlt die Öffentlichkeit für diese Maßnahmen, die während der Vogelbrutzeit durchgeführt wurden? Welche Interessen vertreten denn nun die Behörden, die sich um die Belange des Naturschutzes kümmern (sollten)?

Abschließend zeigt eine weitere Festsetzung der aktuellen Schifffahrtsgenehmigung (siehe Auszug kursiv) „sehr eindrucksvoll“, welche Entscheidungsgrundlagen bei Niedrigwasser herangezogen werden. Der September 2021 war äußerst niederschlagsarm, mit Pegelständen unter 115 cm.

Ab einem Pegelstand von 115 cm am Pegel Muggendorf kann das Landratsamt Forchheim die Befahrung von Flachwasserbereichen untersagen. Die Behörde kann sich dabei folgenden Verfahrens bedienen: Unterschreitet dieser Pegel den Pegelstand von 115 cm, wird die Strecke nachmittags von einem Mitarbeiter der Bootsvermieter befahren und die Befahrung protokolliert. (...) Ist eine Befahrung z. B. durch Aufsitzen und notwendiges Aussteigen nicht mehr möglich, darf die Strecke ab dem Folgetag nicht mehr befahren werden, bis sich die Verhältnisse im Gewässer im notwendigen Umfang verbessert haben. Über Einschränkungen der Befahrung kann die Behörde auch auf Grund eigener Erkenntnisse entscheiden.

Raten Sie mal, zu welchen Ergebnissen diese Flussbefahrungen wohl geführt haben! Die Auflösung folgt in der nächsten Ausgabe der brennessel.

Christian Kiehr
und „Arbeitsgruppe Wiesent“

Wenn’s in Forchheim richtig heiß wird...!

Umweltpädagogisches Projekt „Stadt-Klima-Wandel 2021 – Impulse zur Klimafolgenanpassung in Forchheim“ des Bund Naturschutz Kreisgruppe Forchheim und der Umweltstation Lias-Grube, Unterstürmig

Etwa 70 % des weltweiten Treibhausgasausstoßes gehen von den Städten und Mega-Citys aus und viele der Risiken des Klimawandels zeigen sich auch in den urbanen Zentren. So lautet eine der Aussagen des Weltklimarats in seinem fünften Sachverständigengutachten (2013) zu den Folgen des Klimawandels. Und diese Risiken nehmen auch bei uns rasch zu: Schon zum Ende dieses Jahrhunderts können in Teilen Deutschlands und somit auch Frankens subtropische Klimaverhältnisse wie im Norden Afrikas herrschen. Der aktuelle Klima-Report Bayern 2021 zeigt, dass auch bei Einhalten der gesteckten Ziele zum Klimaschutz in den nächsten 30 Jahren mit einem deutlichen Anstieg von Hitzetagen und der Zunahme von Trockenphasen zu rechnen ist.

Aus diesem Grund wird sich auch das Leben in den Städten Frankens und damit auch in Forchheim dramatisch ändern. Schon bis 2050 wird es deutlich mehr Hitzetage (max. Temperatur höher als 30 °C), Tropennächte (Nächte über 20 °C) und eine Zunahme der sommerlichen Trockenheit geben. Anzahl und Intensität von Starkregen und damit das Risiko von Überflutungen steigen, wie der Sommer 2021 in Westdeutschland auf dramatische Art gezeigt hat.
Gemeinsam mit der Umweltstation Lias-Grube Unterstürmig, und in Zusammenarbeit mit der Stadt Forchheim führte der BUND Naturschutz (BN) Kreisgruppe Forchheim, ein vom Bayrischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) gefördertes Projekt durch, um Maßnahmen zur Klimaanpassung im

Schattenspender Stadtbäume
Foto: Stefan

städtischen Raum aufzuzeigen. Die mehrteilige virtuelle Vortragsreihe, begleitet durch jeweils mehrtägige thematische Ausstellungselemente in der Hauptstelle der Sparkasse Forchheim, wendete sich an die Stadtgesellschaften in Forchheim und Umgebung. Vom Team der Umweltstation Lias-Grube wurden in geeigneter Form pädagogische Elemente erarbeitet, um Kindern und Jugendlichen Phänomene und Auswirkungen von klimatischen Änderungen und Möglichkeiten der Anpassung aufzuzeigen.

Thematisch startete die Reihe mit den Gefahren für die menschliche Gesundheit (Referentin Frau Dr. Ursula Hahn, Erlangen), die von Hitzewellen insbesondere für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen ausgehen und die Möglichkeiten persönlicher Risikovorsorge. Da der Klimawandel wesentlich durch den Menschen und seine Bedürfnissen hervorgerufen wird, insbesondere forciert durch die Formen der Mobilität und der industriellen Tierhaltung, kann nach Meinung von Dr. Hahn eine unmittelbar und schnell umsetzbare Reduktion des persönlichen CO_2- Fußabdruckes z. B. durch die Deutlich Reduzierung des Fleischkonsums erfolgen.

Dieser Präsentation folgte der Kern der Reihe, in dem die vorausschauend anzulegenden gestalterischen und baulichen Maßnahmen skizziert werden, mit denen unsere Siedlungen und Städte, Infrastruktur und Freiflächen an Hitzewellen, Dürren und Extremwetter angepasst werden können. Dabei kommt der multifunktionalen Nutzung von Ökosystemleistungen grüner Pflanzen in vielerlei Ausprägung eine entscheidende Bedeutung zu, um die klimatische Verwundbarkeit der Stadtlandschaft auszugleichen (Referent Herr Prof. Stefan Pauleit, München). Stadtgrün in Form von Freiflächen, Gehölzen, Fassaden- und Dachbegrünung sind als Vorsorgeprinzip bei der Planung aufzuwerten. Lokaler Schattenwurf durch bauliche Maßnahmen und Vegetation sowie Verdunstungskälte durch Evapotranspiration sind Mittel gegen sommerliche Hitzeperioden.

Das Fällen von Starkbäumen in urbanen Räumen ist deshalb nur mehr in Ausnahmesituationen zu erlauben. Der Platz für die zusätzlichen klimaregulierenden Maßnahmen im Bestand kann im Wesentlichen nur aus der Fläche für den ruhenden Verkehr stammen. Parkplatzflächen müssen als potentielle Objekte klimafreundlicher Planung gesehen werden.

Ein Mehr an lokalklimatisch wirkender grüner Infrastruktur bedeutet auch mehr Wasserbedarf. Soll Regenwasser dezentral in der Wasserbewirtschaftung gehandhabt werden, müssen alle Oberflächen in eine wasserwirtschaftliche Konzeption der Annäherung an den natürlichen Wasserkreislauf einbezogen werden, um in eine Nutzungskaskade von Speichern – zeitweiser Zurückhaltung – Bewässerung – Verdunstung – Versickerung – Notableitung einbezogen zu werden (Referent Prof. Jürgen Dickhaut, Hamburg). Dabei werden Flächen multifunktional gedacht und eingesetzt, d. h. Straßen und Plätze werden zeitweise als Zwischenspeicher genutzt, ohne dass Gebäude oder Menschen Schaden nehmen oder sie sind Notwasserwege. Grünflächen besitzen zusätzlich die Funktion der Versickerung von Regenwasser. Entsiegelung und Durchlässigmachung von urbanen Flächen für Regenwasser dürfte in Zukunft ein wichtiger Faktor der Stadtplanung werden. Neben diesen „grünen“ Faktoren kommt den Punkten Aufrechterhaltung der Durchlüftungsachsen, Schattenwurf durch bauliche Anordnung und Aufstellen von Brunnen künftig eine wichtige Bedeutung zu.

Gründächer
Foto: Motzelt

Begrünte Dächer und Fassaden sorgen ebenfalls für lokale Kühlung und mindern dadurch die gefühlte Temperatur (Referent Dr. Gunter Mann, Berlin). Bei Neuplanung oder ausreichenden statischen Gegebenheiten von Bestandsgebäuden lassen sich begrünte Dachflächen auch als abflussregulierende Regenwasserretentionsflächen ausbauen. Als PV-Gründach oder Biodiversitätsdach ist im verdichteten urbanen Raum die Dachfläche in weitere multifunktionale Nutzungen einbezogen.

Es besteht im Moment bereits eine Reihe normativer Grundlagen, die es den Kommunen erlauben, für die Verbesserung des Lokalklimas tätig zu werden (Referent Herr Dipl. Geogr. Holger Müller). Herr Müller führte interessierte Bürger in einer Präsenzveranstaltung an Stellen in und um Forchheim, wo bereits Projekte der modernen und zeitgemäßen Regenwasserbewirtschaftung realisiert sind. Diese Beispiele sollen zeigen, dass Regenwassermanagement ein auf Dauer gesehen kostengünstiges Mittel ist, um Trockenphasen und deren schädliche klimatische Auswirkungen auf die Städte und ihre Bewohnerinnen zu mindern. Bei einem gemeinsamen Stadtrundgang mit dem Gartenamt der Stadt Forchheim zum Thema „Klimabäume und Baumpflege“ wurden Interessierte in den schon laufenden Prozess der Pflanzung klimaangepasster, neuer Stadtbaumarten und die notwendige Baumkronenpflege des Altbestandes eingeführt (Referent Andreas Geck, Ltg. GA Stadt Forchheim).

Als begleitendes Sommerprojekt für Kinder wurde das Thema der schattenspenden Rankpflanzen als Fotowettbewerb angeboten (Doris Koschyk, Stadtbücherei Forchheim). Mit dem Projekt möchte der BN die Diskussion um Klimaschutz und Klimafolgenanpassung auf eine wissenschaftliche Basis stellen und in Richtung einer lösungsorientierten Kommunalpolitik führen. Das Aufgreifen der Gedanken in der lokalen Politik ist dabei ausdrücklich erwünscht.

Dr. Axel Schauder
Dr. Ulrich Buchholz

Artenhilfsprogramm für den „bayerischen“ Feuersalamander

Versammelte Prominenz mit Umweltminister Glauber an der Lillachquelle, Foto: Meinhardt

Am 16. Oktober war ein großes Aufgebot an Prominenz im Lillachtal zu sehen. Thema war das von den großen Naturschutzverbänden Landesbund für Vogelschutz (LBV) und Bund Naturschutz (BN) in Zusammenarbeit mit LARS (Landesverband für Reptilien- und Amphibienschutz in Bayern) und dem Umweltministerium hervorgebrachte Hilfsprogramm für den Feuersalamander mit einem finanziellen Umfang von 1,7 Mio.

Feuersalamander sind stark gefährdet, zum einen durch den Haut-Pilz „Bsal“, der für die Art tödlich sein kann. Der Pilz ist leider auch in Bayern festgestellt worden. Besondere Hygienemaßnahmen (Schutzhandschuhe, Desinfektion) erfordert der Umgang mit den Tieren, denn sie werden derzeit von Mitarbeitenden von BN und LBV erfasst und dokumentiert.

Andererseits ist der Rückgang der Lebensräume nicht zuletzt dem Klimawandel geschuldet, so Umweltminister Thorsten Glauber. Durch die Trockenheit gebe es weniger saubere Quellen, in Bayern seien in den vergangenen heißen Sommern rund ein Fünftel der Quellen ausgetrocknet. Aber gerade dieser Lebensraum ist essenziell wichtig für die Vermehrung der Feuersalamander. Die lebendgebärenden Weibchen legen ihren Nachwuchs in diesen sauberen und kühlen Gewässern ab. Die Larven entwickeln sich darinnen und nehmen ihren Sauerstoff über sogenannte Außenkiemen auf. Die ganze Entwicklungszeit sind die Larven stark von der Qualität ihres „Geburtsgewässers“ abhängig. Wenn sie als adulte Tiere an Land gehen haben sie ihre Lungen bereits ausgebildet. Wichtig sind auch unaufgeräumte Wälder mit Totholz, in denen sie sich als Erwachsene unweit der Gewässer verstecken können.

Neben den Vorkommen im Lillachtal sind bayernweit noch einige Vorkommen bekannt. In Franken z. B. der Eggerbach bei Tiefenstürmig, die Sinterstufen bei Leutenbach oder das Ramstertal bei Ebermannstadt.

Malvina Hoppe vom LBV ist federführend beim Hilfsprogramm für Feuersalamander. Sie nimmt gerne Sichtmeldungen an: malvina.hoppe@lbv.de. Aber bitte die Tiere nicht anfassen, um den Pilz nicht zu verbreiten. Bitte nur den Fundort an Malvina weitergeben. Vielen Dank für die Mithilfe.

Rotraud Krüger

Umweltbildung in der Pandemie

Schon als Personen und Familie hat uns Corona in den vergangenen zwei Jahren einiges abverlangt. Gastronomie, Theater, Kino und Freizeit-Einrichtungen sind hart getroffen. Aber wie geht es denn den Orchideen im Veranstaltungsbetrieb?
Wir haben bei der Geschäftsführerin der Umweltstation Liasgrube, Ulrike Schäfer, nachgefragt.

Ulrike, wie ist denn die Pandemie bei Euch aufgeschlagen?

Das Jahr 2020 hatte eigentlich gut angefangen, dann kam Corona. Es wurde eine behördliche Schließung aller Freizeiteinrichtungen angeordnet, wir wurden davon hart getroffen. Unsere erste Aufgabe bestand darin 650 Veranstaltungen abzusagen, deren Einnahmen im Haushalt fest vorgesehen waren. Wir haben ein Hygiene-Konzept erarbeitet und die Mitarbeiter dann quasi sofort in volle Kurzarbeit geschickt. Selbst bei voller Kurzarbeit bleiben Lohnkosten am Arbeitgeber hängen und das bei Null Umsatz. Die Projektplanung für 2020 stand zu dem Zeitpunkt fest, Fördermittel waren beantragt und Aktionen verabredet. Aktionen fielen aus, Übernachtungen und Feiern waren verboten.

Am Anfang war besonders schlimm, dass kein Rettungsschirm für eine Umweltbildungseinrichtung maßgeschneidert war. Wir haben Gastronomie, Bildung und Büro, für alle Bereiche gelten unterschiedliche Anforderungen, die sich im Laufe der Zeit sehr schnell geändert haben

und immer wieder Anpassungen von uns erfordert haben.

Besonders bedauerlich war die Notwendigkeit zur vollen Kurzarbeit, d. h. die MA bekamen wenig Ersatzleistung bis Ende August. Ich war auch nur noch eine Stunde im Haus, damit irgendeine Art Betrieb möglich war.

Welche Auswirkungen hat die Pandemie?

Es gab keine Übernachtung im Jahr 2020. 2019 waren es noch 760 Veranstaltungen mit 16000 Teilnehmern, 1400 Tagesgästen und 2440 Übernachtungen. Dem gegenüber im Jahr 2020 noch 379 Veranstaltungen mit knapp 5000 Teilnehmern, 235 Übernachtungen und kaum Tagesgästen.

Die Kosten laufen weiter, Wasser, Strom, Material, Gehälter. Dann gibt es die Notwendigkeit, die Projekte durchführen zu müssen, da es sonst kein Geld gibt.

Die 400 Euro Kräfte und FÖJler (Freiwillige im ökologisches Jahr) mussten weiter finanziert werden, da es für sie kein Kurzarbeitergeld gibt.

Die noch stattfindenden Veranstaltungen litten unter Teilnehmerbegrenzung, Maskenpflicht und Abstandsgebot.

Glücklicherweise konnte doch einiges in der Umweltbildung auch im Außenbereich stattfinden.

Was hat sich bei Euch aufgrund der pandemischen Lage geändert? Bedeutet die Pandemische Lage für Euch ein finanzielles Risiko?

Ja selbstverständlich, die laufenden Einnahmen werden benötigt, um die Projekte planen zu können und die laufenden Kosten zu tragen. Projekte haben immer einen Eigenanteil, der vom Verein getragen werden muss.

An öffentlicher Finanzierung haben wir einen Deckungsbeitrag von ca. 5 %, bestehend aus festen Beiträgen vom Landkreis und von Gemeinden. 5 % tragen die Mitgliedsbeiträge bei. Jährlich werden daher 12-14 Projekte beantragt, meist zu 70-80 % finanziert und durch die Liasgrube vorzustrecken.

Fördermittel gibt es dann nur nachträglich gegen Beleg. Das klingt hübsch, ist aber organisations- und personalaufwendig.

Belege müssen professionell verbucht werden. Anträge werden auch schon mal abgelehnt, z. B. im März 2022, obwohl die Projektdurchführung schon im Januar 2022 gestartet werden muss.

Die Liasgrube braucht immer ein Finanz-Polster um die Projekte abwickeln zu können.

Wie bezahlt Ihr Eure Mitarbeiter in dieser Lage?

Wir bezahlen unsere Mitarbeiter mit den Erträgen aus der Durchführung der Projekte, den Übernachtungen und Kursgebühren, die bilden den Großteil unserer Rücklagen. Wenn die Mittel nicht mehr reichen sind wir pleite.

In dem Fall müssten wir betriebsbedingt kündigen. So weit wird es aber nicht kommen!

Das Team macht super Arbeit, wir haben riesigen Zulauf und eine hohe Nachfrage, die nicht befriedigt werden kann.

Unser Gehalt ist nicht mit denen im öffentlichem Dienst vergleichbar, unsere Mitarbeiter arbeiten aus Engagement.

Die Liasgrube ist eine Bildungseinrichtung und ist ein Zuschussbetrieb. Wir machen neutrale Bildung für Nachhaltigkeit.

Gab es positive Entwicklungen durch die Pandemie, was bleibt anders nach der Pandemie?

Das zweite Pandemiejahr lief komplett anders. Wenig Kurzarbeit, und wir haben unsere digitalen Angebote entwickelt, die wir auch nach der Pandemie beibehalten und weiterentwickeln werden. Der IT Firma Wimmer schulden wir großen Dank für die Hilfe und für die Sachmittelspende.

Es wird trotzdem weiter Präsenzangebote geben, wie Fortbildung und Umweltpädagogik, aber Konferenzen und Projektbesprechungen, Fachtagungen veranstalten wir zunehmend digital oder gemischt.
Natur und Umwelt – als Beispiel „Wasser“: Unser Angebot an Kindergarten-Kinder und untere Schulklassen, mit dem Kescher einen Wasserfloh angeln kann nicht digitalisiert werden.

Habt Ihr Euch auf die pandemische Lage einstellen können? Was war das Schlimmste?

Als Umweltstation sind wir durch alle Raster gefallen. Fördervereine sind keine Firma und kein Schullandheim.

Eine kleine Anekdote dazu, als Freizeiteinrichtung wurden wir mit Bordellen gleichgestellt … das fühlte sich merkwürdig an, da Umweltbildung draußen und mit Abstand stattfindet. Hier wurde dann doch seitens der Behörden mit Augenmaß reagiert und Kulanz gezeigt.

Die unpassenden Kategorien und die fehlende Lobby führten bei uns zu Ratlosigkeit. Es fehlte jede Planungssicherheit. Umweltbildung draußen, Übernachtung und Bewirtung, Bürobetrieb, alle Tätigkeitsfelder innerhalb der Liasgrube unterlagen unterschiedlichen Verordnungsklassen und brauchten ständig neue, unterschiedliche Regelungen und Hygienekonzepte.

Zu Zielkonflikten kam es während der kurzen Phasen zwischen den Lockdowns: Einerseits die Gelegenheit, um die notwendige Projektarbeit durchzuführen und andererseits

der Run auf die Veranstaltungen in der Umweltbildung und Feiern. Entweder Totenstille oder totaler Trubel! Alles konzentrierte sich auf die wenigen aktiven Tage im Sommer.

Was war das Beste?

Wir sind endlich mal wieder zum Aufräumen gekommen. Alle geparkten Sachen konnten versorgt und ausgemistet werden.

Wie kann man Euch helfen?

Die Pandemie trifft die Liasgrube mit Verzögerung in der Auswirkung. Während wir letztes Jahr mit einem blauen Auge davon kamen, reißt sie dieses Jahr ein Loch von 10.000 Euro. Noch mehr Projekte zu akquirieren und auszuarbeiten wäre nicht das Problem, aber die laufende Kosten zehren uns aus, direkte Geld-Spenden würden uns helfen. Auch 50 Euro helfen. Wer längerfristig fördern will, kann Fördermitglied werden. Minimaler Mitgliedsbeitrag ist 24 Euro/Jahr. Vielleicht sucht ja jemand noch nach einem attraktiven Ziel für eine Spende zu Weihnachten?

Einen weiteren Traum haben wir auch noch: Vielleicht findet sich eine Malerfirma, die das Umweltzentrum kostenlos streichen möchte?

Ist der Weiterbestand der Liasgrube gefährdet?

So kann man das nicht sagen. Wir sind sicher nicht nächstes Jahr pleite, aber noch ein Jahr unter Pandemiebedingungen würde bedeuten, dass die Liasgrube die Aktivitäten herunterfahren und Mitarbeiter freistellen müsste.

Das beste wäre, wenn alle weitersagen, dass die Liasgrube Leben und Gäste braucht: Herkommen, Feste feiern, Fortbildungen dort buchen! Auch Firmenfeiern richten wir aus, stellen dazu aber kein Catering.

Wir danken Ulrike Schäfer für Ihre Bereitschaft mit uns über diese schwierigen Dinge so offen zu reden. Sicher ist die Liasgrube nur ein Beispiel von vielen gemeinnützigen Einrichtungen in unserer Nähe, denen die Pandemie zusetzt. Bitte denken wir doch alle an diese Kulturschätze und sorgen durch unser Zutun dafür, dass sie weiter blühen können!

Förderverein Umweltstation Lias-Grube Unterstürmig e. V.

Volksbank Forchheim eG
IBAN DE64 7639 1000 0001 8387 09, BIC GENODEF1FOH

Sparkasse Forchheim
DE62 7635 1040 0008 1341 40, BIC BYLADEM1FOR

→ **www.umweltstation-liasgrube.de**

ANZEIGE

UMWELTSTIFTUNG Sieglinde Schöffl

Für Mensch und Natur

Weiterhin Mittel für Anträge verfügbar

Frau Sieglinde Schöffl-Borstendörfer war ihr Leben lang dem Erhalt der Natur, besonders der Vielfalt der Fränkischen Schweiz und dem Wohl von Tieren mit großer Leidenschaft verbunden.

Besonders die Umweltbildung von Kindern lag ihr am Herzen. Es war ihr größter Wunsch, dass auch nach ihrem Tod die Liebe zur Natur nicht in Vergessenheit gerät. Deshalb gründete sie eine Stiftung, in die sie ihr Vermögen einbrachte.

Die Umweltstiftung ist seit 2003 tätig, wird ehrenamtlich geführt und verwendet die Zinsen des Stiftungsvermögens für Projekte im Umwelt- und Naturschutzbereich im Landkreis Forchheim.

Geförderte Projekte sind unter anderem: Lernort Natur, Bachpatenschaften, Insektenhotels an Schulen, Klangsteine für Waldkindergarten, „Schatzkiste Walberla".

Wir möchten Sie zum einen bitten über eine Zustiftung nachzudenken, um unser Stiftungskapital zu erhöhen. Zum anderen unterstützen wir Ihre Aktivitäten, falls Sie mit Kindern im Umweltbereich tätig werden möchten und freuen uns über Ihren Antrag.

Sieglinde Schöffl
Erbe für die Ewigkeit

Kontakt
Umweltstiftung
Sieglinde Schöffl
c/o BN-Forchheim

Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Telefon: 09191 - 65 960
E-Mail: schoeffl-stiftung@web.de

Spendenkonto
Sparkasse Forchheim
Konto: IBAN DE11 7635 1040 0085 5512 85
BIC: BYLADEM1FOR

Bericht von der Jahreshauptversammlung der BN-Kreisgruppe Forchheim

Nach Corona-bedingtem Ausfall 2020 hat die BN-Kreisgruppe Forchheim in Ebermannstadt die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung unter Beachtung der geltenden Infektionsschutzregeln abgehalten. Der 1. Vorsitzende Ulrich Buchholz stellte die Versammlung unter das Motto „Dank“. Dank dem Engagement der vielen Ehrenamtlichen konnte er über eine Fülle von Projekten berichten und Dank der Treue unzähliger Mitglieder ist der Verband groß und einflussreich.

Dank ging im Detail zuerst an langjährige Mitglieder, welche für ihre Treue geehrt wurden. Nur einer kleinen Zahl der Jubilare konnte die Ehrung persönlich überreicht werden.

Ehrung für langjährige Mitgliedschaft. V.l.n.r. : Rotraud Krüger (Stellv. Vorsitzende), Wolfgang Schaffron (Ehrung 25 J.), Elke Kreis, Hans Kreis (beide Ehrung 25 J.), Edith Fießer (stellv. Vorsitzende), Dr. Ulrich Buchholz (1. Vorsitzender), Foto: Oehme

Im Rechenschaftsbericht stellte Buchholz die Bedeutung gemeinsamer Arbeit unterschiedlichster Gruppierungen der Gesellschaft zur Lösung anstehender Umweltprobleme heraus. Aktuell wurde dies anhand der Konsultationen zum Thema „Mountain-Biking“ und dem Zusammenfinden einer „Interessengemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ in Zusammenhang mit den Aktivitäten zum „Kernwegenetz“ sichtbar. Naturschützer fürchten hier, dass breite Flurstraßen für große Maschinen die Beseitigung der landschaftlichen Kleinstrukturen zur Folge haben könnten.

Ein Highlight im Jahre 2020 war die vom BN gezeigte Ausstellung „Stadtbäume“. Bäume in Städten sind wichtig für das Klima in den Häuserfluchten. Dieses Thema wurde 2021 vertieft und erweitert durch das vom Umweltministerium geförderte Projekt „Stadt-Klima-Wandel 21“. Mit 5 organisierten Vorträgen, die ersten vier nur digital, von angesehenen Fachleuten wurden die Bereiche Gesundheit, grüne Infrastruktur, Regenwassernutzung als Schwammstadt, Gebäudegrün und schließlich noch Beispiele aus Forchheim (am 20.10.) abgedeckt.

Mit der Ortsgruppe „Gräfenberger Oberland“ ist die Reaktivierung einer BN-Ortsgruppe in diesem Bereich gelungen. Zu Schmetterlingen und Streuobstwiesen sind weitere Highlights zu berichten. Rotraud Krüger ist beteiligt am Biodiversitäts-Projekt zur Rote-Liste-Art Wiesenknopf-Ameisenbläuling, welches von einem Vorkommen in Neunkirchen seinen Ausgang nahm und nun den ganzen Landkreis betrifft. Von der Streuobstwiese des BN bei Kasberg hat Friedrich Oehme eine Apfelsortensammlung von 40 Sorten im Saal gezeigt. Die Ernte der alten Apfelsorten ist im Gange und es wird wieder reichlich Apfelsaft aus den ungespritzten Früchten erzeugt (erhältlich in der BN-Geschäftsstelle). Die Anlage ist ein Juwel der Kreisgruppe und wird mit Baumschnitt und Wiesennutzung das Jahr über gepflegt.
Edith Fießer berichtete, dass die Ersatzsammlung „Türhänger“ zur traditionellen Haus- und Straßensammlug des BN sehr erfolgreich war. Für nächstes Jahr ist wieder eine normale Sammlung mit Schulkindern geplant.

Schatzmeister Georg Schütz gab den Kassenbericht über die beiden Jahre 2019 und 2020 sowie die Vorgaben für das laufende Jahr. Die Anwesenden waren damit zufrieden, die Kassenprüferin lobte die Arbeit und man gab Entlastung für den Vorstand.

Aus den Arbeitsgruppen war zu hören, dass die Gruppe „Tagfalter-Monitoring“ 10 fleißige Transekt-Begeher im Landkreis umfasst, welche wöchentlich die Schmetterlinge auf einem bestimmten Weg durch die Landschaft zählen. Die Ergebnisse fließen in das überregionale Projekt „Tagfalter-Monitoring Deutschland“ ein. Die Fledermaus-Gruppe ist u. a. am Gemeinschaftsprojekt „Fledermaus-Monitoring Stadt und Landkreis Forchheim“ beteiligt. Unlängst wurde der Gruppe eine Zuwendung des BN-Landesverbands von 20 gut erhaltenen Batcordern zuteil (Neuwert 50.000 €), womit ehrgeizige Erfassungen möglich werden, nicht zuletzt die Unterstützung des Fledermaus-Erfassungsprojekts der Stadt Forchheim.

Der Vorsitzende schloss die Versammlung mit einem Wunsch: Umwelt braucht junge Freunde, eine Kindergruppe wäre wichtig. Es fehlt eine geeignete Leitungsperson. Vielleicht findet sich ja jemand, eine kleine Bezahlung wäre möglich. Alles in allem hat es Spaß gemacht, wenn es auch anstrengend war.

Uli Buchholz

Erfolgreiche Mitgliederwerbeaktion im Sommer 2021 in den Gemeinden des Landkreises und der Stadt Forchheim

Wir konnten viele Menschen gewinnen, sich für unsere Natur im Landkreis einzusetzen und darüber hinaus für eine lebenswerte Zukunft in einer starken Gemeinschaft.

Herzlich willkommen im BUND Naturschutz (BN)! Schön, dass Sie dabei sind.

Alle Aktivitäten finden Sie auf
→ **www.bund-naturschutz.de.**
Tragen Sie sich am besten gleich für unseren Newsletter ein und folgen Sie uns auf Facebook – so bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Jährlich viermal erhalten sie unser Mitgliedermagazin des Landesverbandes.

Unsere Kreisgruppenaktivitäten, bzw. die der für sie zuständigen Ortsgruppen finden sie unter
→ **https://forchheim.bund-naturschutz.de/**
und in dieser „brennessel-Ausgabe“ sind auf der vorletzten Seite ihre Ansprechpartner zu finden.

Dr. Ulrich Buchholz Vorsitzender
Edith Fießer stellvertr. Vorsitzende
Rotraud Krüger stellvertr. Vorsitzende

→ Ebermannstadt-Wiesenttal

Amphibienschutz bei Gößmannsberg

Seit 2017 kümmert sich die Ortsgruppe um den Amphibienschutz an der Staatsstraße 2186 südlich von Gößmannsberg. Eine engagierte Familie hatte sich Hilfe suchend an den BN gewandt, weil sie das stetig wachsende Amphibienaufkommen alleine nicht mehr stemmen konnte und in dessen Folge immer mehr überfahrene Tiere, vor allem Erdkröten, zu beklagen waren. Während im Frühjahr 2017 zunächst in aller Eile mit einem provisorisch errichteten Zaun geholfen werden konnte, professionalisierte sich der Amphibienschutz in den Folgejahren mit der Zaunstellung durch die Forchheimer Straßenmeisterei. Im September dieses Jahres nun wurde ein Amphibienleitsystem mit einem Tunnel verbaut, dessen Grundlage das rund 15-köpfige Helferteam mit seinem beherzten Einsatz und seiner Dokumentation legte.

Helferteam am dicht umwachsenen Himmelsweiher, Foto:Ehm

Forciert und umgesetzt wurde das Vorhaben von Norbert Nikol vom Staatlichen Bauamt Bamberg. Ein Wermutstropfen bleibt jedoch: Das Leitsystem ist deutlich kürzer als der üblicherweise gestellte mobile Zaun. Ein Grund dafür ist die geplante Erneuerung der Kreisstraße FO39 in Richtung Voigendorf mit einer eventuellen Abbiegespur auf der Staatsstraße. Bis dieses Vorhaben umgesetzt ist, und zwar hoffentlich mit der empfohlenen Fortsetzung des Leitsystems und einem weiteren Tunnel, heißt das, dass zur Wandersaison wieder mobile Zäune gestellt und betreut werden müssen. So begrüßenswert und wichtig die neue Querungshilfe ist, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Laichgewässer inmitten großer Ackerflächen liegt, die die Amphibien auf ihrem Weg überwinden müssen. Wird gerade an Tagen mit größerem Wanderaufkommen geeggt, gewalzt und Gülle aufgetragen, dürfte das zu deutlichen Tierverlusten führen. Neben der Sicherung der Laichwege ist für einen dauerhaften und effektiven Amphibienschutz die Erhaltung bzw. Verbesserung des Laichgewässers unabdingbar. Da der biotopkartierte und im Ökoflächenkataster geführte „Himmelsweiher“ das einzige von Amphibien genutzte größere Gewässer in der weiteren Umgebung darstellt, obliegt der Gemeinde Wiesenttal eine besonders hohe Verantwortung. Diese einzufordern wird neben den wieder anstehenden Einsätzen am Zaun unsere Aufgabe sein.

Andrea Ehm

→ Effeltrich-Langensendelbach-Poxdorf

Neues Amphibiengewässer im Bräuningshofer Wald

Unsere Ortsgruppe pflegt und dokumentiert seit vielen Jahren eine gepachtete, artenreiche Nasswiese und eine angrenzende, ökologische Ausgleichsfläche der Gemeinde Langensendelbach. Neben den botanischen Besonderheiten, u. a. Großes Knabenkraut und Wald-Läusekraut, bietet das wechselnasse Areal auch dem Grasfrosch einen passenden Lebensraum.
Der früher häufige Grasfrosch musste aufgrund starker Bestandsrückgänge in Bayern in die Vorwarnliste der gefährdeten Tierarten aufgenommen werden.
Auch in unserer Gemeinde kam es in den vergangenen Jahren aufgrund von illegalen und systematischen Verfüllungen zu massiven Verlusten der Laichgewässer dieser Amphibienart. In diesem Zusammenhang

Grasfroschpaar, Foto: Welsch

konnte unsere OG nach über 30 (!) Jahren einen kleinen Erfolg verbuchen. Der Verursacher der Verfüllungen musste dieses Frühjahr zum ersten Mal die Teilverfüllung eines langjährig bekannten und gut dokumentierten Laichgewässers auf eigene Kosten rückgängig machen.
Um den Mangel an geeigneten Laichplätzen zu mindern, wurde in der OG die Entscheidung getroffen am Rande der Nasswiese ein flaches Gewässer anzulegen. In Zusammenarbeit mit dem Bauhof der Gemeinde Langensendelbach wurde in diesem Frühjahr eine flache Mulde am benachbarten Waldsaum ausgehoben, welche sich rasch mit Wasser füllte. Die räumliche Nähe von Jahreslebensraum und Laichgewässer ist dabei ideal, da die Grasfrösche jetzt nicht mehr die stark befahrene Ortsverbindungsstraße bei ihrer Laichwanderung überqueren müssen.

Andreas Welsch

→ Eggolsheim-Hallerndorf

Pflegemaßnahmen mit Gottes Segen

Hallerndorfer Buchsbaumveteran vor Wallfahrtskirche, Foto: Distler

Ein ehemaliges Naturdenkmal ganz besonderer Art steht auf dem Kreuzberg in Hallerndorf. Mit fünf Metern Höhe und einem Kronendurchmesser von vier Metern findet man dort den ältesten Buchsbaum in Franken unterhalb der Wallfahrtskirche.
Sein Alter wird auf 255 Jahre geschätzt, er ist vom Boden ab zweistämmig. Buchsbäume können bis zu 500 Jahre und älter werden. Auf Initiative des Hallerndorfer Pfarrers Matthias Steffel und des Ortsgruppenvorsitzenden Edi Zöbelein hin können nun Pflegemaßnahmen eingeleitet werden. Die Pflegemaßnahmen werden durch die Unterstützung der Regierung von Oberfranken (Obere Naturschutzbehörde) gefördert. Diese sollen die Verkehrssicherheit gewährleisten um den Baum langfristig zu erhalten.

R.Steinmetz / M.Distler

Und wieder eine Streuobstwiese weniger

abgesägter Baumstamm, Foto: Negele

Auf der Anhöhe zwischen Hallerndorf und Schnaid, in Sichtweite zum Kreuzberg, wurden etwa 60 Kirsch-, Apfel- und Birnbäume gefällt. Einige Bäume waren nicht mehr gesund, aber auch stolze, gesunde Bäume fielen der Motorsäge zum Opfer.
Wieder eine Streuobstwiese weniger, wieder ein Lebensraum für Buntspecht, Buchfink, Rotschwanz, Goldammer etc. weniger, wieder viele blühende Bäume für unsere Bienen weniger, wieder einer von vielen kleinen Rückschlägen für die Artenvielfalt.
Im nächsten Frühjahr sollen ganz viele neue Obstbäume auf größerer Fläche neu gepflanzt werden, biologisch bewirtschaftet, immerhin. Trotzdem wird es viele Jahre dauern, bis diese Bäume die gleiche Funktion erfüllen können wie die gefällten, je nach Wuchsform und Ernteverfahren vielleicht nie.
Wir hoffen sehr, dass die Besitzer die Vorschläge des BN aufnehmen und helfen, ihre Fläche nicht nur biologisch sondern auch im Sinne der Artenvielfalt zu nutzen.

Edi Zöbelein, Wolfgang Negele

ANZEIGE

seiller&güttler

Beratung und Montage umweltbewußter Heizungs- und moderner Sanitäranlagen

- Wandflächenheizung
- Solaranlagen
- Brennwerttechnik
- Regenwassernutzung
- Badsanierung
- Rohrreinigung mit Videoüberprüfung
- Kundendienst

HAUS TECHNIK

Erhard Seiller
Tel. 09194 / 794011

Dieter Güttler
Tel. 09194 / 1036

Walter-Schottky-Str.11
91362 Pretzfeld

→ Kunreuth-Leutenbach

Biotoppflege Steingraben

Leichte Zunahme beim breitblättrigen Knabenkraut

Mehr Arbeitsstunden als in den letzten Jahren mussten die Helfer bei der Biotoppflege im Kalkflachmoor Steingraben in diesem Herbst einbringen. Dank des nassen Winters und des insgesamt nässeren Jahres standen das Gras, leider auch die Brombeertriebe, im Vergleich zum Vorjahr deutlich stärker und höher da. Die zusätzliche Arbeit nahm man allerdings gern in Kauf, hatten die stärkeren Niederschläge doch auch einen sehr positiven Effekt: Der Bestand an breitblättrigem Knabenkraut hatte sich nach den stetigen Rückgängen der letzten Jahre endlich wieder leicht erholt. Bei den Pflegearbeiten selbst hatte man wieder das Gefühl, auf Moorboden zu stehen.

Norbert Braun mit dem Balkenmäher, Foto: Schütz

Ein weiterer nasser Winter und ein regnerisches Frühjahr wären dem gesamten Biotop sehr zuträglich.

Georg Schütz

→ Neunkirchen am Brand und Umgebung

Fledermäuse – lautlose Jäger der Nacht

Am Samstag 11.09.2021 erfolgte bei besten Witterungsbedingungen die alljährliche Fledermaus-Exkursion in Neunkirchen am Brand. Rund 40 Erwachsene und Kinder waren der Einladung des BUND Naturschutz, Ortsgruppe Neunkirchen am Brand und Umgebung gefolgt und haben viel über die lautlosen Jäger der Nacht erfahren. Durchgeführt wurde die Führung von Diplom-Biologin Ute Gellenthien, ehrenamtliche Fledermausfachberaterin in den Landkreisen Forchheim und Erlangen-Höchstadt. Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die richtig fliegen können. Hierfür haben sie eine dünne Flughaut, die über die Arme und die verlängerten Finger sowie den Schwanzbereich reicht. Auch das „Sehen mit den Ohren“, die Schaffung von Hörbildern mithilfe der Echo-Ortung im Ultraschallbereich, ist eine Besonderheit und ermöglicht ein Fliegen auch in kompletter Dunkelheit.

Fledermäuse wechseln im Jahresverlauf öfter ihre Quartiere. Kritische Phase für Störungen ist die Wochenstubenzeit im Frühsommer, in der die Weibchen in kleineren bis großen Gruppen ihre Babys aufziehen. Im Streuobstgarten und Umfeld konnten einige Fledermaus-Sommerquartiere live gezeigt werden. Fledermäuse sind

Exkursion Fledermaus Jäger der Nacht mit Dipl. Biologin Ute Gellenthien, Foto: Weber

heimliche Untermieter. Hat man ein Fledermausquartier am Haus, fällt das oft durch Mäusekot-ähnliche Krümel an eher ungewöhnlichen Stellen auf. Da Fledermäuse reine Insektenfresser sind, ist dieser Kot nicht gesundheitsschädlich, sondern stellt als „Fledermaus-Guano“ einen wertvollen Dünger dar.

Während die Sommerquartiere warm und trocken sein müssen, werden als Winterquartier in der Regel frostfreie, oft luftfeuchte Bereiche ohne Zugluft aufgesucht. Hier halten die Fledermäuse Winterschlaf und ernähren sich von den im Herbst angefutterten Fettreserven. Hierfür senken sie die Körpertemperatur auf Werte knapp über der

ANZEIGE

Ludwig Kestler
Energien optimal nutzen.

Heizungsbau | Sanitär | Badsanierung | Kalkschutz
Solarthermie | Photovoltaik | Klimaanlagen
Wärmepumpen | TV-Kanaluntersuchung

Kunden- und Notdienst Öl & Gas

Trattstr. 5 91362 Pretzfeld Telefon: 09194 / 4593
Nur in Notfällen: 0171-5880242 | www.heizungsbau-kestler.de

Umgebung und die Atemfrequenz auf wenige Atemzüge pro Stunde ab. Auch hier sind Störungen fatal und oft lebensbedrohlich, da jedes Aufwachen, das Stunden dauern kann, enorm viel Energie kostet, die dann für die Überbrückung vom Rest des Winters fehlt. Einige Arten wie der Abendsegler überwintern in nicht frostfreien Baumhöhlen, sie kuscheln sich als Schutz vor der Kälte in oft größeren Gruppen zusammen. Rauhautfledermäuse überwintern gerne in Holzstapeln. Sollte man hier eine finden, am besten das Holz vorsichtig zurücklegen und bis zum Frühjahr in Ruhe lassen.

Ein Höhepunkt des Abends war die Freilassung von zwei mit der Hand aufgezogenen Fledermaus-Jungtieren der Bart-Fledermaus, die in einem tollen Gebiet mit Streuobst, Wald, Teichen und zahlreich vorhandenen Fledermaus-Kästen zu ihren Artgenossen in die Nacht fliegen durften. Die beiden wurden zusammen mit anderen ohne Mütter aufgefundenen Jungtieren aufgepäppelt, lernten alleine zu fressen und durften in einem Flugzelt und in einem Flugraum fliegen lernen und trainieren.

Am Fischteich an der Ebersbacher Straße konnten zum Abschluss der Veranstaltung in der Dunkelheit Wasser-Fledermäuse beobachtet werden. Diese zogen unbeeindruckt von uns Menschen am Ufer im Lichtkegel auf dem Wasser ihre Runden, kamen dabei bis auf zwei Meter heran und fingen knapp über der Wasseroberfläche Insekten. Batdetektoren machten dabei ihre Rufe im Ultraschallbereich hörbar und als Ruf-Diagramm sichtbar. Weiter oben jagten als schnelle Schatten in der Luft weitere Arten, um sich vor dem kommenden Winterschlaf noch Fettreserven anzufuttern. Im wertvollen und erhaltenswerten Ebersbachtal wurden bisher 16 verschiedene Fledermausarten kartiert. Wir freuen uns schon auf die nächste Fledermaus Nacht in 2022.

Ute Gellenthien, Karin Weber

Grundschule Neunkirchen Gewässerexkursion – Leben in Bach und Teich mit der BUND Naturschutz Ortsgruppe Neunkirchen a. Br. und Umgebung

Am 22.und am 23.Juni 2021 haben wir erfolgreich Tiere und Gewässer erforscht.

Mit dabei waren Dipl. Geographin Frau Doris Philippi und Dipl. Biologin Frau Sandra Kramps vom BN und wir Kinder aus der 3. und 4. Klasse der Grundschule Neunkirchen am Brand.

Los ging es vor der Schule. Zuerst untersuchten wir unseren Schulteich. Dort haben wir Azurjungfern-Libellen gefunden und viele Libellenräder gesehen. Daneben wuchs ein Colakraut, das lecker nach Cola roch, aber leider nicht danach schmeckte. Dann gingen wir noch zum Brandbach. Dort haben wir sogar einen mittelgroßen Frosch gefangen. Es war ein Mädchen und wir tauften sie Luise. Natürlich haben wir auch Egel, Fische, Schnecken und eine Baby

Gewässerexkursion Grundschule Text zum Bild: Exkursion an der Grundschule mit Dipl. Biologin Doris Philippi, Foto: Kramps

Libelle eingefangen. Leider mussten wir auch Glasscherben aus dem Brandbach entfernen und haben diese sofort in den Müll geschmissen.

Danach haben wir noch ein Spiel gespielt, das ging so: Einer war die Forelle und stand umkreist von gefüllten Wasserbechern vorne. Die anderen standen weit von der Forelle entfernt. Sie mussten sich anschleichen und einen Becher schnappen. Die Forelle hatte die Augen verbunden und musste raten, wo die anderen sich anschleichen und sie dabei ertappen.

Es war ein super toller Nachmittag!

Vielen Dank Doris und Sandra und ein Dank an den BUND Naturschutz.

Mit lieben Grüßen von den vier Drittklässlern

Veronika Huber, Juliane Löw, Viktoria Tretter und Annika Zander

ANZEIGE

Streuobstwiese mit Klimawandel-Obst

Also nein, Bananen wachsen hier noch nicht, und unser Lavanttaler Bananenapfel ist ein richtiger Apfel. Aber Spuren des ungewöhnlichen Wetters sind schon da. An einigen Bäumen sind gar keine Früchte gewachsen, obwohl sie so schön geblüht hatten. Es war den Bienen einfach zu kalt im Mai, Imker berichten von schmerzlichem Honigausfall. Und dann hat es später auch noch gehagelt und die jungen Früchte ordentlich misshandelt. So kam es, dass wir dieses Jahr – nach dem Totalausfall letztes Jahr – auch nur eine mittlere Ernte einbringen konnten, Früchte vom Extremwetter gezeichnet. Gab es früher schon Jahre, in denen wir viel schönes Tafel- und Lagerobst gewinnen konnten, so hatten wir dieses Jahr überwiegend „Klimawandel-Obst“, welches durch die vielen Hagel-Verletzungen verwachsen und wenig haltbar war. Aber wir haben dem Schicksal ein Schnippchen geschlagen und aus unserer Mischung von vielen alten Apfelsorten einen leckeren Apfelsaft pressen lassen, haltbarer als jeder Lagerapfel. Dieser lagert nun in guter Menge in der Geschäftsstelle und kann dort gegen Kostenbeteiligung erworben werden, Packungen zu 5 l und 3 l.

Friedrich Oehme

Was ohne Faulstellen ist, kommt in die Säcke“, Foto: Oehme

KindERseitE

Herbstzeit – Farbenzeit!

Es wirkt fast, als will die Natur noch mal ein Abschiedsfest feiern, bevor sie sich in den grau-braunen Winterschlummer verkrümelt. In gelben, orangen und roten Tönen strahlen Bäume und Sträucher besonders schön bei blauem Himmel und satter Herbstsonne um die Wette: Goldener Oktober!

Kirschgarten bei Ortspitz, Foto: Ehm

Farben erfreuen uns auch in den anderen Jahreszeiten, wobei es hier meist die Blüten sind, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dabei haben sich die Pflanzen gar nicht wegen uns Menschen so auffällig herausgeputzt, sondern um verschiedenste Insekten an den gedeckten Tisch zu locken: Süßer Nektar und eiweißreicher Pollen werden im Tausch gegen Transport- und Bestäubungsdienste überlassen. Doch abgesehen von der Vielfalt der Blütenfarben ist die dominierende Farbe im Pflanzenreich stets Grün. Mit dem dahinter steckenden Farbstoff, Chlorophyll genannt, besitzen die Pflanzen einen genialen Lichtfänger und sichern ihre Energieversorgung. Ihre großen Blattflächen wirken wie Solaranlagen, allerdings verdunsten sie darüber auch Wasser und das ist gerade in den Wintermonaten das Problem, wenn nämlich das Wasser als Schnee und Eis fest im und auf dem Boden steckt. Daher werfen viele Gehölze im Herbst ihre Blätter ab. Das Chlorophyll wird vorher in seine Bausteine zerlegt und in anderen Pflanzenteilen bis zum Frühjahr gelagert. Während die grüne Farbe verschwindet, tauchen andere Blattfarbstoffe auf, die manchen Baum oder Strauch für wenige Wochen in ein strahlend gelbes oder rotes Gewand hüllen.
Im Quiz findest du einige der schönsten Kandidaten!

Ist dir schon mal aufgefallen, dass sich auch viele Früchte während ihres Reifens von grün nach rot umfärben?
So ist das zum Beispiel bei Paprika und Tomaten, aber auch bei vielen Wildfrüchten.

Vögel können – im Gegensatz zu Insekten übrigens! - Rottöne besonders gut wahrnehmen und erkennen schon von Weitem, wo sich ein lohnendes Beerenmahl befindet. Dabei ist das mit den roten Pflanzenfarben gar nicht immer so eindeutig, wie du im unten beschriebenen Experiment selber ausprobieren kannst. Viel Spaß dabei!

EXPERIMENT

Rotkohl oder Blaukraut?

1. Schneide ein Stück Rotkohl in feine Stücke.
2. Gib die Stücke in ein Gefäß, übergieße sie mit Wasser und lass das Gemisch ein paar Minuten stehen.
3. Schütte das nun lila gefärbte Wasser durch ein Sieb ab.
4. Verteile das Wasser auf verschiedene Gefäße. Nun wird's interessant: Füge jeweils eine kleine Menge einer Stoffprobe aus dem Haushalt hinzu, zum Beispiel Essig, Backpulver, Stück eines Spüli-Tabs.

Was passiert mit der "Rotkohlfarbe"?

Kennst du diese fünf Farbenprächtigen?

Quiz

Roter Hartriegel (lugt aus einem Feldahorn)

Pfaffenhütchen

Zitterpappel

Spitzahorn

(Dreispitziger) Wilder Wein

A

B

C

D

E

Ich sehe (gerne) rot!

Die Auflösung findest du weiter hinten im Heft.

Text: Andrea Ehm
Fotos: Ehm; Pixabay (Amsel und Pfaffenhütchen)

KG-Vorstand

1. Vorsitzender	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
1. stellvertr. Vorsitzende	Edith Fießer	Kindergartenweg 3	91301 Forchheim	09191/9228
2. stellvertr. Vorsitzende	Rotraud Krüger	Langenlohe 36	91369 Wiesenthau	09191/95755
Schatzmeister	Christian Börner	Weinbergstraße 20	91301 Forchheim	
Stv. Schatzmeister	Georg Schütz	Hintere Pfaffenleite 3	91358 Kunreuth	09199/697940
Schriftführerin	Andrea Ehm	Schulstr. 8b	91369 Wiesenthau	09191/1308136
Beisitzer	Bernhard Birnfeld	Kreuzstraße 20	91077 Neunkirchen	09134/5934
	Rochus Grün	Am Weglein 4	91327 Gößweinstein	09242/363
	Christian Kiehr	Sollerin 4	91320 Ebermannstadt	09194/797117 christian_heimbeck@hotmail.com
	Doris Philippi			09191/797099 d.philippi@gmx.de
	Eduard Zöbelein	Zum Bürlein 8	91352 Hallerndorf	09545/1069
Delegierter	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
Delegierter	Dr. Axel Schauder	Schlesier-Str. 26	91301 Forchheim	09191/796511
Delegierter	Dr. W.Friedrich Oehme	Burgleite 28	91336 Heroldsbach	09190/997300
Stv. Delegierter	Stefan Schmors	Lehrer-Löhlein-Weg 6	91336 Heroldsbach	09190/2151010 hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
Kassenprüferin	Eva-Maria Kraus			r.e.kraus@web.de
Jugendbeauftragte	Helga Wölfel	Rödlaserstr. 12	91338 Igensdorf	09192/8557

OG-Vorsitzende

Ebermannstadt-Wiesenttal	Christian Kiehr | Sollerin 4 | 91320 Ebermannstadt | 09194/797117 | christian_heimbeck@hotmail.com
Effeltrich-Langensendelbach-Poxdorf	Heinrich Querfurth | Holzleite 18 | 91090 Effeltrich | 09133/2316 | querfurth.h@t-online.de
Eggolsheim-Hallerndorf	Eduard Zöbelein | Zum Bürlein 8 | 91352 Hallerndorf | 09545/1069 | Edi.Zoebelein@t-online.de
Egloffstein-Obertrubach	Rochus Grün | Am Weglein 4 | 91327 Gößweinstein | 09242/363
Forchheim	Dr. Ulrich Buchholz | John-F.-Kennedy-Ring 81 | 91301 Forchheim | 09191/727037 | uk.buchholz@t-online.de
Gräfenberger Oberland	Dr. Kathrin Meinhardt | Guttenburger Str. 13 | 91322 Gräfenberg | graefenberger-oberland@bund-naturschutz.de
Hausen-Heroldsbach	Stefan Schmors (Sprecher) | Lehrer-Löhlein-Weg 6 | 91336 Heroldsbach | 09190/2151010 | hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
Kirchehrenbach-Weilersbach	Walter Jordan | Schulstraße 5 | 91356 Kirchehrenbach | Tel. 09191/96659 | walter-jordan@lanrules.de
Kunreuth-Leutenbach	Georg Schütz | Hintere Pfaffenleite 3 | 91358 Kunreuth | 09199/697940 | kunreuth-leutenbach@bund-naturschutz.de
Neunkirchen	Karin Weber | Richard-Wagner-Str 2 | 91077 Dormitz | Tel. 09134/7259 | weber.biohandel@freenet.de Günter Schulze Vowinkel-Schwedler | Bayreuther Str. 3 | 91077 Neunkirchen am Brand | Tel. 09134/997333 SchuVo-4-BN@outlook.com
Pinzberg-Wiesenthau	Karl Krolopper | Gartenstr. 19a | 91369 Wiesenthau | 09191/95270 | Krolopper@t-online.de
Pretzfeld	Gudrun Richter-Vogel | Zum Weingarten 4 | 91362 Pretzfeld | 09194/5366 | gudi_vogel@gmx.de

Impressum

Herausgeber:
BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Forchheim
Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Tel: 09191 / 65960
Fax: 09191 / 729354
Bürozeiten: Mo-Fr. 9 bis 12 Uhr

Vereinigte Raiffeisenbanken
Gräfenberg/Forchheim
IBAN: DE61 7706 9461 0000 008885
BIC: GENODEF1GBF

Redaktion:
Stefan Schmors, Georg Schütz
brennessel-redaktion@bn-forchheim.de
Foto Titelseite: Axel Schauder

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Layout: srgmedia
Druck: Druck Inform
Hergestellt aus 100 % Altpapier
Auflage: 2350 Exemplare

Die brennessel erscheint zweimal jährlich als Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Forchheim des BUND Naturschutz e. V. in Bayern. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

kreisgruppe@bn-forchheim.de
www.bn-forchheim.de

ANZEIGE

Lösung Quiz:
- *A Spitzahorn*
- *B (Dreispitziger) Wilder Wein*
- *C Pfaffenhütchen*
- *D Roter Hartriegel (lugt aus einem Feldahorn)*
- *E Zitterpappel*

Wegen der unsicheren Coronalage legen die meisten Ortsgruppen keine Termine für Veranstaltungen fest. Bitte die Ankündigungen der Ortsgruppen-Homepage beachten!

OG Kunreuth-Leutenbach
Freitag, 10.12.2021, 19.00 Uhr
Vorstandssitzung und Mitgliedertreffen zum Jahresausklang
Gasthaus Salb, Oberehrenbach

OG Neunkirchen
Montag, 29.11.2021, 19:30 Uhr.
Ortsgruppentreffen mit Jahreshauptversammlung im OUTBACK in Neunkirchen am Brand

Montag, 13.12.21 um 19:30.
Ortsgruppentreffen mit kleiner Weihnachtsfeier im OUTBACK in Neunkirchen am Brand

ANZEIGE

Mit **natur**strom entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 30 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/energie21

naturstrom
Energie mit Zukunft

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was
im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für uns, für die Region.

sparkasse-forchheim.de

Sparkasse
Forchheim